



SPE MÜEHLE

*Sozialpädagogische Einrichtung Mühle e.V.
Marktstraße 5 – 40721 Hilden – www.spe-muehle.de*

Jahresbericht zur Suchtprävention 2011

Kurzbeschreibung der Leistungsangebote

Die Suchtberatungsstelle ist eine Abteilung der Sozialpädagogischen Einrichtung Mühle e.V. Aufgabenbereiche der Beratungsstelle umfassen die Beratung und Behandlung suchtgefährdeter und suchtkranker Menschen. Der folgende Bericht bezieht sich ausschließlich auf die im Kontrakt beschriebenen Tätigkeiten:

- Suchtpräventive Maßnahmen für Multiplikatoren, soziale Einrichtungen, Schulen
- Beratung für suchtgefährdete und konsumierende Jugendliche, junge Erwachsene und deren Sozialpartner
- Zielgruppenspezifische Angebote

Leistungsumfang

Öffnungszeiten:	montags, dienstags, mittwochs	09:00 – 17:00 Uhr
	donnerstags	09:00 – 19:00 Uhr
	freitags	09:00 – 13:00 Uhr
Sprechstunden:	dienstags	10:00 – 12:00 Uhr
	donnerstags	16:00 – 19:00 Uhr
	mittwochs	
	14-tägig für Jugendliche und Eltern	15:00 - 17:00 Uhr

Personal

Jugend,- Elternberatung und Prävention: 1,166 päd./therap. Fachkräfte

Geschäftsführung	0,2
Verwaltungsfachkraft	0,25

Finanzierung

Einnahmen: 125.742,00 €

Ausgaben:

Personalkosten:	
1,166 Pädagogisch-Therapeutische Fachkraft	106.896,78 €
0,2 Geschäftsführer / 0,25 Verwaltungsfachkräfte	
Supervision/Fortbildung/ Honorarkräfte	3.758,40 €
Öffentlichkeitsarbeit	1.781,51 €
Allgemeine Verwaltungskosten: (Telefon, Reisekosten, PC usw.)	4.318,74 €
Sachkosten: (Miete, Heizung, Versicherung, Instandhaltung)	7.680,72 €
Insgesamt	124.436,15 €
Es ergibt sich ein Überschuss von	1.305,85 €

Gemäß der Indexanpassung muss sich noch ein Überschuss ergeben, der in die Rückstellung eingebracht wird, damit gegen Ende des Indexzeitraumes ein Haushaltsausgleich gesichert ist.

Die Arbeit 2011

Eltern- und Jugendberatung

In der Eltern- und Jugendsprechstunde ist vor allem die Zunahme des Anteils der jungen Klienten bis zum 17. Lebensjahr auffällig. In der Regel ist bei diesem Personenkreis die Sucht noch nicht manifest. Vielmehr ist ein missbräuchlicher Umgang mit Suchtmitteln zu verzeichnen. In der Beratung steht daher in erster Linie die Motivation zur Veränderung, zur Reduzierung oder zur Aufgabe des Suchtmittelkonsums im Vordergrund. Hierfür wird eine entsprechende Begleitung seitens der Beratungsstelle angeboten.

Eltern nutzen die Sprechstunde in der Regel zum konkreten Anlass, z.B. wenn sie „etwas“ gefunden haben, oder sie sich Sorgen wegen spürbarer Verhaltensänderungen des Jugendlichen machen. Da die Jugendlichen in erster Linie Alkohol, Cannabis und Amphetamine konsumieren, sind neben der pädagogischen Unterstützung und Begleitung zur Frage „Wie sollen wir damit umgehen?“ zunächst ausführliche Informationen zur möglichen Suchtentwicklung und zu den Wirkungsweisen der einzelnen Substanzen erforderlich.

Bei den jungen Erwachsenen ist, wenn der Konsum bereits im Jugendalter begonnen hat, die Abhängigkeit in der Regel gegeben, so dass die Vermittlung in eine Entgiftungsbehandlung und die Vorbereitung und Vermittlung auf eine Entwöhnungsbehandlung notwendig werden.

Hierfür ein typisches Beispiel:

Herr X, 24 Jahre, kommt in die Beratungsstelle. Er kiffte seit dem 13. Lebensjahr. Mit ca. 17 Jahren empfand er sich von Cannabis abhängig. Er schafft gerade noch die Schule und eine Ausbildung zum Koch und arbeitet danach in verschiedenen gastronomischen Betrieben. Um dem Berufsstress gewachsen zu sein beginnt er mit der Einnahme von Aufputzmitteln (Amphetaminen) am Tag, um sich leistungsstärker zu machen. Am Abend kiffte er um sich zu entschleunigen. Nach zwei Jahren kommt es zum Zusammenbruch. Arbeitsplatzverlust, Wohnungsverlust, Rückkehr ins Elternhaus sind die Folge. Er wird zunächst ein halbes Jahr in der Beratungsstelle begleitet, geht dann zur Entgiftung und anschließend wird er von uns in stationäre Therapie vermittelt. Nach erfolgreichem Abschluss wird er ein weiteres halbes Jahr in der Beratungsstelle im Sinne der Nachsorge begleitet. Er hat es zunächst geschafft, sieht sich aber in seiner Entwicklung im Verhältnis zu Gleichaltrigen um Jahre zurückgeworfen; „es sei wie ein Reset“, sagt er. Eine berufliche Rehabilitation steht noch an, da er als Koch nicht mehr arbeiten kann. Er hofft, danach auch wieder sein „Kinderzimmer“ im Elternhaus verlassen zu können.

Einzelberatungsfälle 2011

Eltern	- 14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	insgesamt
32	3	23	16	14	88

Einzelberatungsfälle 2010

Eltern	- 14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	insgesamt
32	2	8	18	40	100

Einzelberatungsfälle 2009

Eltern	- 14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	insgesamt
34	2	12	21	24	93

Der zahlenmäßige Umfang der jungen KlientInnen ist im Vergleich zu den Vorjahren mit leichten Schwankungen in etwa konstant, ebenso wie die Elternberatung. Die bereits im Vorjahr beschriebene Neigung junger Menschen zu einem eher riskanteren Konsummuster bleibt aktuell. Fünf Jugendliche bzw. junge Erwachsene entschieden sich für eine Entgiftungsbehandlung, Fünf weitere KlientInnen begannen eine mehrmonatige, stationäre Rehabilitation.

Prävention

Zielgruppen und erreichte Personen

Prävention 2011

Zielgruppen	Anzahl	Personenzahl
Weiterführende Schulen	34	752
Multiplikatoren	22	165
Erwachsenenbildung	3	54
Sonstiges	4	42
Gesamt	63	1013

Prävention 2010

Zielgruppen	Anzahl	Personenzahl
Weiterführende Schulen	25	598
Multiplikatoren	29	195
Erwachsenenbildung	4	61
Sonstiges	4	63
Gesamt	62	917

Der Schwerpunkt der präventiven Arbeit lag im Jahr 2011 in der schulischen Suchtprävention, vor allem für die Jahrgangsstufen 7 – 9. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren wurden die Themenschwerpunkte neben den Fragen zur Suchtentstehung und -entwicklung, Nikotin und Alkohol, auf Informationen über illegale Drogen, insbesondere zu Cannabis und Amphetaminen erweitert. Hintergrund ist der auch in der Einzelberatung feststellbare Trend, dass erste Erfahrungen mit den genannten Drogen bereits mit 13/14/15 Jahren gemacht

werden. Das Thema Internet- und Medienabhängigkeit wurde ebenfalls integriert. Anders als in den Jahren zuvor werden die Medien bzw. das Internet nicht mehr vorrangig von den Jungen, die in erster Linie „zocken“, also (Rollen-) spiele machen, genutzt, sondern die Mädchen übertrumpfen dies mit mehrstündigen täglichen Aufenthalten in den so genannten sozialen Netzwerken (facebook und Co.). Die Gefahr der Suchtentwicklung ist prädiktiv und bedarf der weiteren Beobachtung in den nächsten Jahren. Nach wie vor schwierig gestaltet sich die allgemeine, informative Miteinbeziehung der Eltern. Angebotene Elternabende werden teilweise nur mäßig genutzt. Informationen zu Substanzen oder zum Suchtgeschehen werden häufiger im konkreten Anlass, wie beschrieben, im Rahmen der Elternsprechstunde der Beratungsstelle eingeholt, da die Kinder in der familiären Diskussion oft einen enormen Wissensvorsprung haben und keine Orientierung gebenden Erwachsenen als Gesprächspartner finden. Vor diesem Hintergrund werden die Bemühungen „Eltern mit ins Boot“ zu bekommen zukünftig nochmals intensiviert. Um Multiplikatoren in der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit ein attraktives Angebot machen zu können, ließ sich Hans-Jörg Becker zum „Move-Trainer“ ausbilden. „Move“ (motivierende Kurzintervention) ist ein Trainingsprogramm zur Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen. Es wird ab 2012 angeboten. Die beschriebene Entwicklung im Bereich des Medien und Internetkonsums ist entgegen der gestiegenen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und des beschriebenen Nutzungsprofils von Jugendlichen noch nicht zum häufig nachgefragten Beratungsbestandteil der Beratungsstelle geworden. Bisher stehen eher pädagogische Auskünfte an die Eltern (wie lange ist angemessen?, wie begrenze ich mein Kind?, etc.) im Vordergrund. Zur Vorbereitung auf eine Veränderung der Nachfrage haben Karin Nakat und Hans-Jörg Becker entsprechende Fachtagungen besucht.

Qualitätssicherung

Wie in den Vorjahren arbeiteten wir auch im Jahre 2011 aktiv und konstruktiv in bestehenden Netzwerken und Kooperationszusammenhängen in Hilden und auf regionaler und überregionaler Ebene mit:

- Arbeitskreis Prävention der Suchtberatungs- und Kontaktstellen des Kreises Mettmann
- Ginko, Landeskoordinationsstelle für Suchtvorbeugung NRW
- AG 78 Hilden
- Arbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung der Sucht und Eingliederungshilfe NRW
- Landeskoordination Integration NRW (Gender und Sucht).

U.a. wurden folgende Tagungen bzw. Fortbildungen besucht:

- Fachtagung „Internet und Medienabhängigkeit“, Hilden
- Fachtagung „Aufwachsen und Leben in virtuellen Welten“, Bielefeld
- „MOVE“ – Fortbildung für TrainerInnen für motivierende Kurzintervention, Ginko-Stiftung Mülheim/Ruhr

Resümee

Die Präventionsarbeit mit den modifizierten Inhalten wurde im Jahr 2011 gut angenommen. Es wird sich zeigen, ob das beschriebene Move-Angebot für Multiplikatoren ebenfalls Anklang finden wird.

In der Beratungsarbeit konnten etliche junge KlientInnen mit Hilfe dieses Konzeptes ihr Konsumverhalten verändern oder ganz auf den Konsum von Suchtmitteln verzichten.

Auffallend ist der vermehrte Konsum von Cannabis und Amphetaminen in Kombination. Dies entspricht der gesellschaftlichen Entwicklung zu mehr Leistung und Verfügbarkeit. Drogen werden dann verstärkt zur Regulierung des persönlichen Energiehaushaltes (beschleunigen und entschleunigen) missbraucht.

Für das Jahr 2012 wird in der Prävention eine Ausweitung der Multiplikatorenarbeit, der Kooperation mit den Sportvereinen sowie eine Bündelung und Kooperation mit anderen Präventionsangeboten (Medien, Gewalt) angestrebt.

Hilden, 24.05.2012

Paul Lutter
Geschäftsführer

Heike Jablonski
Leiterin Suchthilfe